

Idsteiner Zeitung



und Anzeigebblatt.

Verkündigungsorgan des Königl. Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Erscheint wöchentlich dreimal.
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Inserate:
Die kleine Zeile 20 Pfg.
Hauptzeile 25 Pfg.

Mit den wöchentlich erscheinenden Beilagen:

„Sonntagsblatt“ und „Des Landmanns Sonntagsblatt“.

Redaktion, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein.

Bezugspreis
monatlich 45 Pfg. mit Frangewohn.
Durch die Post bezogen:
— vierteljährlich 1 Mark 20 Pfg. —
— Siehe Postzeitungsliste. —

Nr. 153.

Samstag, den 23. Dezember.

1916.

Vor dem Weihnachtsbaum!

Am Weihnachtsbaum die Lichter brennen.
Wie glänzt er festlich lieb und mild,
Als sprach er: „Wollt in mir erkennen
Getreuer Hoffnung stilles Bild!“

Die Kinder stehn mit hellen Blicken,
Das Auge lacht, es lacht das Herz.
O frohlich, seliges Entzücken!
Die Alten schauen himmelwärts.

Zwei Engel sind hereingetreten,
Kein Auge hat sie kommen sehn.
Sie gehn zum Weihnachtsstisch und beten
Und wenden wieder sich und gehn.

Gesegnet seid, ihr alten Leute,
Gesegnet sei, du kleine Schar!
Wir bringen Gottes Segen heute
Dem braunen wie dem weißen Haar!

Zu guten Menschen, die sich lieben,
Schickt uns der Herr als Boten aus.
Und seid ihr treu und gut geblieben,
Wir treten wieder in dies Haus.

Kein Ohr hat ihren Spruch vernommen;
Unsichtbar jedes Menschen Bild
Sind sie gegangen wie gekommen;
Doch Gottes Segen blieb zurück.

H. Klette.

Weihnachten.

Friede auf Erden!

Indem ich dies schreibe, bricht durch die dunklen
Kriegswolken der erste zaghafte Schein des Friedens. Wird
es ein Schein bleiben, von dem wir dann sagen müssen,
der Schein trägt, oder wird die Sonne die Wolken durch-
brechen und die Blut beglückenden Lichtes über uns er-
gießen? Niemand als Gott allein weiß es. Wie dem
aber auch sei, wir haben ein gutes Gewissen vor Gott und
der Welt, wie aus dem Gewissen heraus unser Schritt zum
Frieden zu erklären ist.

Friede auf Erden! Wir stehen heute in der Gefahr,
dies Wort nur äußerlich aufzufassen, daß der Waffenlärm
ruht. So wird jetzt viel von dem ewigen Weltfrieden ge-
redet, der diesem Kriege folgen müsse. Gestern noch be-
hauptete in der Eisenbahn ein Mitreisender dessen unmittel-
bares Bedenken, und dabei hatte der Mann noch kurz
vorher das rücksichtslose Geldverdrängen als den Lebens-
zweck des Menschen auf Erden bezeichnet. Worauf ich
ihn sofort mit den Worten schlugen konnte: „Von der
Geldgier ist uns dieser Krieg gekommen.“

Unfriede ist in der Welt auch ohne Krieg, indem die
Völker jucken, einander den Wind aus den Segeln zu
nehmen, einander das Wasser abzugraben. Unfriede ist
zwischen den Ständen innerhalb eines Volkes; ein Stand
sucht die Lasten der Gemeinschaft möglichst auf den anderen
abzuschieben. Unfriede ist in vielen Häusern und die
Kinder einer Mutter zerreißen sich um das Rein und Dein.
Und der einzelne Mensch hat oft in sich selbst keinen
Frieden, ist mit sich selbst zerfallen, ist mit Gott zerfallen,
habert wider ihn.

Friede auf Erden.

Erzählung von Heinz Kromer-Wörsdorf.

Doch der Vater! Jede Aufregung konnte
ihren Zustand verschlimmern. So kam der
heilige Tag. Ein unaufhaltsam Flodengeriesel
war gewesen und hatte alles Land in einen weißen
Schleier gehüllt. Auch am Abend hatte es noch
nicht aufgehört. Nun schlich die Nacht durch die
einsame Dorfstraße. Eine tieferliche Stille lag
über der Erde, etwas von jener heilig-ernsten
Andacht und Heimlichkeit, ohne die die deutsche
Weihnacht nicht recht zu denken ist. Nur hin und
wieder hallten dumpfe Tritte auf dem Schnee,
als wollten sie allein verraten, daß alles Leben
doch nicht ganz gebannt war in die niederen
Hütten.

Da läuteten die Gloden. Anders als sonst
riefen sie heute zum Gotteshaus, das dort über
dem Dorf lag.

Viele schritten diesmal den schmalen Pfad
hinauf und die Stufen.

Auch die Trine und der Henner.

Vom Frieden hatte der Pfarrer geredet; jetzt,
wo der wilde Krieg über den Völkern wütete
lang und schrecklich. Und Balsam floß in manches
Herz.

Nur in eins nicht. Vom matten Kirchenraum
irte es fort in eine düstere Krankenstube.

Die Trine und der Henner waren unter den

Friede auf Erden! Wie kommt er in die Welt? Nicht
auf dem Wege von außen nach innen, nicht durch Gesetz
und Verordnung und Vereinbarung. Alles, was Völk-
recht war, ist in diesen Zeiten zusammengebrochen, ist weg-
gewischt worden, als hätte es nie bestanden. Von innen
nach außen geht der Weg. Den verstehen die Völk-
menschen nicht; er ist ihnen auch zu schwer, erfordert zu
viel persönliche Leistung und Selbsterlebung.

Sehet den an, der einst in Bethlehem der Welt geschenkt
ward! Er hatte Frieden mit Gott. Seine Seele war,
den Willen des Vaters zu tun. Niemals war er mit
Gott unzufrieden, auch dann nicht, als sein Weg in das
Dunkel und die Tiefe führte. Darum ist er ein so ruhiger,
stiller, starker, in sich geschlossener Mensch. Er hat uns
Gott als Liebe verkündet und vorgelebt. Mit starker Be-
tonung hat er die Liebe als Sinn und Kraft, als Wert und
Glück des Lebens der Selbstsucht, die die Gemeinschaft
zerreißt und das eigentliche Weltungsglück ist, entgegenge-
setzt. Wer will bezweifeln, daß Friede auf Erden wäre,
wenn der ewige Gotteswille der Liebe so alle Menschen
erfüllte, wie er die Seele Jesu Christi erfüllt hat?

Wie fern aber die Welt noch von der Art Jesu ist,
das erkenne ich mit Schmerz immer gerade daraus, daß man
ewigen Weltfrieden für möglich hält, ohne daß die alte
Art des Menschen sich erneuert in die Liebesart unseres
Gottes und erstgeborenen Bruders Jesu Christi.

Wir aber wollen nicht nebelhaften Träumen nachjagen,
wir wollen bei uns beginnen. Meine Seele zunächst ein
Haus, Gottes voll darum des Friedens voll. Mein Haus
ein Reich Jesu, ein Himmelreich im kleinen, darin die
Liebe Königin ist, der alle Hausgenossen untertan sind.
Jeder Christ in der Gemeinde, in Wort und Werk und
allem Wesen ein Verkünder des christlichen Grundgesetzes:
„Einer trage des anderen Last!“ Konzentrisch muß unsere
Arbeit sein von dem einen Mittelpunkt aus: „Gott in
Christo Jesu!“

Esch (Taunus).

Erwin Gros.

Weihnachtsgruß der Heimat.

In Stadt und Land klingen die Weihnachtsgloden und
läuten den heiligen Abend ein. Wir stehen an dem
Christbaum und sehen in die Lichter, die leise flackern und
singen die alte traute Weise von der stillen Nacht. Unsere
Herzen aber sind voll von dem einzigen Gedanken — dem
Gedanken an Euch, die Ihr nicht bei uns sein könnt.

Freilich steht's auch sonst nicht viel anders um all unser
Sinnen und Denken. Die ganze Zeit hindurch führen wir
ein Doppelleben. Wir sprechen, vielleicht lachen wir sogar,
wir lesen und schreiben, wir gehen unserem Berufe nach
und treiben unsere Geschäfte, wir tun dies und das —
aber unsere Seele ist nicht dabei. Sie ist ganz wo anders;
sie ist draußen und immer draußen, bei Euch. So ist es
gewesen, seit Krieg ist und so wird es sein, bis der Krieg
zu Ende ist. Heute aber, am Weihnachtsabend, wo uns
nichts ablenkt, gebören wir Euch ganz und gar, gebört Euch
unser ganzes, volles Herz ungeteilt; und wir wollen Euch
unser ganzes, volles Herz ausschütten.

Uns ist so weh ums Herz um die, die nicht mehr heim-
kehren werden. Uns quält die Sorge um Euch, die Ihr
verwundet und krank in den Lazaretten liegt, und um Euch,
die Ihr in den feindlichen Gefangenenlagern schmachtet.
Uns verzehrt die Sehnsucht nach Euch, die Ihr fern von

Lehten, die sich anschlitten, zum Dorf hinabzu-
steigen. Drunten sagte er zu ihr:

„Trine, geh derweil! Ich will nur den Pfad
hier hinten umgehen und bin gleich wieder da.“

Da halfen keine Worte, wie gefährlich es sei
bei seinem lahmen Bein, und wie dunkel es wäre.

„Geh, Trine!“ hatte er nur gesagt. „Welt,
mir zulieb tu's; heut, weil Weihnacht ist; wirst
leben, gleich sollst' mich wiederhaben, Trine.“

So eigen hatte der Henner noch nie gebeten.
Trine ging.

Auf dem engen dunkeln Steig aber humpelte
einer hinter dem Dorfe her.

Der Henner kannte den Weg viel zu genau von
frühester Jugend her, als daß ihm hätte etwas
zustoen können. Er führte an der Felsflur ent-
lang und dann über den kleinen Steg zur Ecke
des Dorfes, die seit alther den Namen „Ennern“
hatte. Dort stieg er geradeswegs auf den Zaun,
der den Garten des Strohches-Bauern ein-
friedigte, lief mit ihm und fand nahe die Straße
an der Heerbach.

Henner stand und dachte an früher. Dann
humpelte er behutsam den Zaun entlang und öff-
nete vorsichtig die kleine Tür. Der Schnee
dämpfte jeden Schritt, bis er vor einem kleinen
Fenster anhielt, wo ein ängstlicher Lichtschimmer
sich auf die weiße Gartendecke stahl. Aus ihm
hatte er als Knabe oft genug von der Schlafkam-
mer drinnen herausgesehen, wenn fremde Buben
wagen wollten, von den verlockenden Nespeln und
Birnen zu naschen.

uns im Kampfe steht. Aber wir sind auch unsagbar stolz
auf Euch, auf Euer wortloses Heldentum, auf Euer uner-
schütterliche Tapferkeit, auf Euer zähes Standhalten, auf
den immer gleichen Mut, mit dem Ihr den Erfolg er-
zwingt und den Mißerfolg ertragt. Und wir sind Euch in
tiefer Seele dankbar, die Ihr das Vaterland vor dem
Grauen der Verwüstung schützt, die Ihr unsere Weiber und
Kinder, Haus und Heim schirmt und die wütenden An-
griffe der Feinde an Eueren Leibern zerstellen macht.
Glaubt nicht, daß wir nicht wissen, was Ihr leiden müßt.
Wir wissen auch, daß dagegen gering erscheint, was wir
dahelzu entbehren und leisten müssen. Laßt Euch nicht be-
irren, wenn Ihr einmal mühselige, kleinmütige, ver-
droffene Briefe bekommt. Die sind in einer schwachen
Stunde geschrieben. Verlaßt Euch darauf: Wir kommen
durch; deshalb verzagen wir nicht, sondern richten uns ein,
daß jeder sein Teil hat und sein Teil trägt; und wenn jetzt
die vaterländische Dienstpflicht eingeführt wird — wir
heißen sie willkommen und werden sie erfüllen.

Nun habt Ihr das alles gelesen. Vielleicht seht Ihr
jetzt in die dunkle Nacht hinaus, wie wir in sie hinaus-
sehen. Unsere Blicke können sich nicht begegnen aber unsere
Herzen finden sich.

Ihr selbstgekauften Männer aller Grade, Offiziere, Unter-
offiziere und Mannschaften! Zum heiligen Abend grüßt
Euch das Vaterland. Ganz Deutschland denkt an Euch,
dankt Euch, segnet Euch, vertraut auf Euch! Ihr, die Ihr
die Schreden der Zerstörung immer vor Augen habt —
Ihr werdet die Heimat vor ihnen schützen. Ihr, die Ihr
wißt, was Krieg ist — Ihr werdet dafür sorgen, daß wir
ihn so bald nicht wieder zu führen brauchen! Ihr, die Ihr
so viel erduldet — Ihr werdet nicht nachlassen, bis der
Sieg erkritten ist, der uns vor neuen Kämpfen, vor Ueber-
fall und Vergewaltigung bewahrt!

Aber Ihr sollt auch uns vertrauen, daß wir das Unrige
tun — jetzt und immerdar, auch Euch gegenüber. Wir
werden nie vergessen, was wir Euch schulden, und werden
Euch nicht nur mit Worten danken. Das Vaterland wird
die Gefallenen ehren und für die Lebenden sorgen.

Treue um Treue!

Die Lichter am Weihnachtsbaum brennen nieder. Das
fromme Lied verhallt. Die Gloden verstummen. Mitdeutsch-
land sendet seinen Söhnen im Feld einen Weihnachtsgruß.

In heiliger Nacht.

Ihr Lieben draußen im Feld,

Wir denken an Euch.

Wenn die Sonne sinkt, wenn der Tag erwacht,

Wenn wir hören von Sieg und von blutiger Schlacht;

Wir denken an Euch.

Ihr Lieben draußen in Feindesland,

Wir danken Euch.

Ihr schüht die Heimat mit eurem Blut;

Wir haben auch nur geringes Gut,

Zu danken Euch.

Ihr Lieben draußen in Kampf und Not,

Wir beten für euch.

Der Vater im Himmel, der treue Gott,

Der gibt den Sieg und errettet vom Tod.

Wir beten für Euch.

Ihm klopfte mit einem Male gewaltig das
Herz.

Durch den schmalen Spalt, den die Vorhänge
drinnen ihm ließen, schaute er hinein.

Ein ungewisses Licht lag auf den Wänden.
Es schien von dem alten Tisch her zu kommen,
der immer schon links hinten in der Ecke gestanden.
Die Augen flimmerten ihm. Nun, da er länger
hinsah, gewahrte er's deutlicher.

Umhüllt von biden Kissen, saß drinnen eine
Gestalt, und auf dem weißen Linnen vor ihr lag
ein dunkler Körper. Deht richtete sich das
Dunkle auf, und ein Männerkopf ward kenntlich
mit vollem Haar. Das war sein Vater. Die
Kranke vor ihm saß stark und stille, und nur die
Hand fuhr leise über den halbgeneigten Kopf des
Mannes; und wieder sank dieser in die biden
Federn, und der Rücken der mächtigen Gestalt
bebt, daß er geschüttelt sich auf- und abbeugte.

Henner's Herz tobte; wie eine heiße Welle
wogte es in ihm. Freude, Leid, Hoffnung und
Furcht brandeten durcheinander.

Seine Mutter!

Gott sei es gedankt! Also war's wirklich nim-
mer so schlimm.

Und war der da sein Vater? Der Strohches-
Bauer, der nicht lachen gekonnt und immerzu
den Zorn um die Lippen und Brauen trug wie
ein unheilkundend Wetter, das der Sturm jagt
und droht, jeden Augenblick in Donner und Blitz
hervorzubrechen?

Zur Rede Lloyd Georges.

Im Breslau, 21. Dez. In einer Besprechung der Rede Lloyd Georges schreibt die „Schlesische Zeitung“ in einem Leitartikel „Vermessener Trost“ zum Schluss folgendes: Welche Folgerungen aus der Ablehnung des Friedensangebotes für uns zu ziehen sind, darüber dürfte sich wohl jeder Deutsche klar sein, es ist der Krieg bis aufs Messer der für uns ausgesprochen werden muß und zwar mit allen Mitteln, über die wir verfügen, zu Lande, in der Luft, auf und unter See und in der Heimat, die durch das Hissbündnis gesetzt nun auch ganz und gar zur tätigen Teilnahme an den letzten entscheidenden Abschnitten des Krieges berufen ist. Daß unsere Kriegsziele von der Antwort des Feindes an unser Friedensangebot nicht unbeeinflusst bleiben können, versteht sich von selbst. Lloyd George spricht von „Genugthuung, die wir haben müssen“. Nun, Genugthuung verlangen auch wir, aber mit mehr Recht, als der Feind und da er dieses Recht anzuerkennen sich weigert, und ein Debatte darüber zwecklos ist, muß nun das Schwert entscheiden. Wir wollen Genugthuung für den konzentrischen Angriff auf unser stiebendes Volk und diese Genugthuung wird nach der cynischen Abweisung unseres Friedensschritts noch ganz anders anfallen müssen, als sie vorher von uns erworfen werden konnte.

14jähriges Mädchen
treu, ehrlich u. gewissenhaft, sehr kinderlieb, sucht
Stellung als Zimmernädchen. Tüchtig in Handar-
beit, sowie Feinbügeln. Näh. **Luisa Schnupp**,
Idstein, Kreuzgasse 33.

Gleichverkauf.

Morgen, Samstag wird verkauft:

a In den Geschäften von Heß und Ross:	
Kindfleisch	das Pfund 2,40 M
Schweinefleisch	" " 2,10 "
Kalbsteck	" " 2,10 "
Leber- u. Blutwurst	" " 1,60 "
Bratklops u. Fleischw.	" " 2,00 "
b bei Hill Solberfleisch	" " 2,20 "

Die Abgabe dieser Fleischwaren erfolgt nur gegen Vorlage der **Reichs-Fleischkarte**. Auf die Abschnitte Nr. 1-10 für die laufende Woche werden verabsolgt **250 Gramm**.

Die 5 Abschnitte der Fleischarten für Kinder berechnen zum Bezug der Hälfte = 125 Gramm. Der Verkauf ist wie folgt geregelt:

Buchstabe H J	vormittags 8 1/2 Uhr
" K	" 9 "
" L	" 9 1/2 "
" M	" 10 "
" N O P Q	" 10 1/2 "
" R	nachm. 1 "
" S	" 1 1/2 "
" T U V	" 2 1/2 "
" W X	" 3 "
" Y Z	" 3 1/2 "
" A B C D	" 4 "
" E F	" 4 1/2 "

Das Geld ist abgezählt mitzubringen.

Die dem Schlachtbezirk Idstein zugeteilten Landgemeinden erhalten das Fleisch mit denjenigen Familien, die mit dem **Anfangsbuchstaben ihres Ortes übereinstimmen**, also Niederauroff bei Buchstabe **N**, Oderauroff bei **O** usw.

Butter

wird Samstag nachmittags im Rathaus verkauft.

Buchstabe E F G	2 Uhr
" H I	2 1/2 "
" J K	3 "
" L	3 1/2 "
" M N O P Q R	4 "
" S	4 1/2 "
" T U V W X Y Z	5 "
" A B C D	5 1/2 "

Buchstabe E-F Fettart 6, A-D Fettart 7, je 1/2 Pfund = 32 Pfg. Geld abgezählt mitbringen.

Graupen

werden Mittwoch, nachmittags im Rathaus verkauft.

Buchstabe A B C D	2 1/2 Uhr
" E F G H	3 "
" I J K	3 1/2 "
" L M N O P	4 "
" Q R S	4 1/2 "
" T U V W X Y Z	5 "

Auf Lebensmittelliste Nr. 4 werden abgegeben 250 Gramm für den Preis von 16 Pfg. Geld abgezählt mitbringen.

Gemäß ergangener Anordnung haben Landwirte, die Getreide selbst erzeugt haben, keinen Anspruch auf Graupenzuweisung. Milchkuhhalter dürfen nur dann berücksichtigt werden, wenn sie ihre Butter- und Vollmilch-Lieferungspflicht erfüllen.

Idstein, den 22. Dezember 1916.

Der Magistrat:

Leichtfuß, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die in Nr. 150 der Idsteiner Zeitung veröffentlichte Verordnung des Bundesrats betr. die Ersparnis von Brennstoffen und Beleuchtungsmitteln, wird den hiesigen Gast- und Schankwirtschaften das Offenhalten am 24., 25., 26., 31. Dezember ds. Js. und 1. Januar f. J. bis 11 Uhr abends gestattet. An den übrigen Tagen müssen die Wirtschaften um 10 Uhr abends schließen.

Idstein, den 22. Dez. 1916.

Die Polizeiverwaltung:

Leichtfuß, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Ich mache hiermit darauf aufmerksam, daß gemäß der wegen der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe erlassenen Bestimmungen des Herrn Regierungspräsidenten am ersten Weihnachtstage gestattet ist:

- 1) Der Handel mit Bad- und Konditorwaren, mit Fleisch und Wurst, mit Vorkostartikeln und mit Milch von 5 bis halb 10 Uhr vormittags und von halb 12 bis 12 Uhr mittags;
- 2) die Zeitungspeditionen von halb 5 bis halb 10 Uhr vormittags und bestimme ich die zwei Stunden, während welcher der Handel mit Kolonialwaren, Blumen, Tabak und Zigarren, sowie mit Bier und Wein an diesem Tage eintreten darf, von halb 8 bis halb 10 Uhr vormittags.

Idstein, den 22. Dezember 1916.

Der Bürgermeister: Leichtfuß.

Manfarden-Wohnung

Wiesbadenerstr. (oberhalb des Herrn Hüster) an ruhige Leute sofort zu vermieten.

H. Rappus 3.

Als Verlobte empfehlen sich:

Toni Berninger

Willy Mühlstein.

Idstein i. T.

Frankfurt a. M.

Weihnachten 1916.

Theater in Idstein.

In der Turnhalle der Turngesellschaft.

1. Weihnachtstag, abends punkt 7 1/2 Uhr: 6. Gastspiel der Frankfurter Volksbühne. Direktion: Matthäus Henß. Inhaber von 6 Kunstschneinen. Alleiniges Aufführungsrecht für Frankfurter Umgebung! Neu!

Seemannslos!!

Neuestes Charakterstück (aus unserem Seemannsleben der heutigen Zeit) mit Gesang in 4 Akten von Heinz von der Wege. Spielleiter: Direktor.

Karten im Vorverkauf im „Havannahaus“ zu haben. Rum. Platz 1,20 M, 1. Platz 80 Pfg. 2. Platz 40 Pfg. Abendkasse: Rum. Platz 1,50 M, 1. Platz 1,00 M, 2. Platz 50 Pfg. Militär, Schüler und Jugendwehr mit Abzeichen (sichtbar zu tragen) an der Kasse für 1. u. 2. Platz halbe Preise. Programm 10 Pfg.

Kinder haben abends keinen Zutritt. Bitte Güte ablegen. Rauchen polizeilich verboten!

Nachmittags 4 Uhr Kindervorstellung.

Neu! Alleiniges Aufführungsrecht für Frankfurter Umgebung! Neu!

Kübezahl's Zauberfäppchen.

Märchen mit Gesang in 3 Akten von Dr. Hans Matha.

Karten dazu nur an der Kasse zu haben. Rum. Platz 50 Pfg., 1. Platz 30 Pfg., 2. Platz 10 Pfg. Erwachsene nachmittags 10 Pfg. mehr. Einlaß 1/2 Stunde vor Beginn der Vorstellungen.

Unsere Kasse ist wie jedes Jahr am 30. Dezember nachmittags, unsere Geschäftsstelle Niedernhausen am 30. Dezember ganz geschlossen. Vorschussverein zu Idstein. e. G. m. u. H.

Kriegs- Warenumsatz- Besitz- und Einkommen- Steuer=

Erklärungen, Revisionen u. Berufungen erledigt unter strengster Diskretion
Bücherrevisor Ludw. Götz,
Niedernhausen.
— Fernsprecher Nr. 45. —

Petroleum

braucht man heute nicht, da die

Carbid-Tischlampe

dieses vollständig ersetzt.

Schönstes Licht. Größte Sparbarkeit.

Zu haben auch als:

Hängelampe, Flurlampe, Stall-Laternen

bei Martin Decker,

Deutsche Nähmaschinen-Gesellschaft Wiesbaden

Neugasse 26, Ecke Marktstraße.

Wiederverkäufer gesucht.

Milch-Zentrifugen

offert in großer Auswahl zu billigsten Preisen

Phil. Klaus, Niedernhausen.

Floffen-Kalender

Preis 1 Mark

Der Lehrer

Hinkende Bote,

40 Pfennig,

Taschenkalender

für Soldaten, 20 Pfg.

empfiehlt

Georg Grandpierre, Idstein.

Drescherei 1917

Bindegarnreste zum Umarbeiten für neues Bindegarn läuft zu hohen Preisen. J. Schupp, Seilerei Limburg a. d. L. Tel. 27.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Idstein.

Sonntag, den 24. Dezember 1916, 4. Advent. Vorm. 10 Uhr. Lieder: 89, 42.

Pfarrer Moser.

1. Weihnachtsfeiertag.

Vorm. 10 Uhr. Lieder: 53, 58, 400.

Defan Ernst.

Abends 8 Uhr. Lied: 56.

Pfarrer Moser.

Kirchensolliste für die Idstenerkirche in Scheuern.

Der Kirchenchor singt:

1. Stille Nacht, heilige Nacht.
2. Es lag in Nacht und Graus die Erde.

2. Weihnachtsfeiertag.

Vorm. 10. Uhr. Lieder: 48, 1-3, 58, 1-3 u. 4.

Pfarrer Moser.

Nachm. 5 Uhr. Jugendgottesdienst.

Lieder: 400, 406, 402.

Auch Erwachsene sind willkommen.

Defan Ernst.

Katholische Kirche zu Idstein.

Sonntag, den 24. Dez. 1916, 4. Adventssonntag.

Morgens Hochamt mit Predigt, nachm. Kriegsgedächtnis

darauf Gelegenheit zur hl. Beichte.

Montag, den 25. Dez., Hochf. Weihnachtsfest.

Morgens 7 1/2 Uhr Messen, im Anschluß daran

hl. Messe. 10 Uhr Hochamt mit Predigt und

nachmittags Vesper, darauf Gelegenheit zur hl. Beichte.

Dienstag, den 26. Dez., Fest des hl. Stephanus.

Beitrag zur Beendigung des Krieges und Erreichung

eines ehrenvollen Friedens: Morgens Hochamt mit

Predigt; vor Ausgesetzten Allerheiligsten. Abends

dann die üblichen Feststunden statt. 4 Uhr Schlachthaus

Pfarrer Moser.

Evangelische Kirche zu Oderauroff.

Montag, den 25. Dez. 1916, 1. Weihnachtstag.

Nachm. 2 Uhr. Lieder: 406, 53, 400.

Kirchensolliste für die Idstenerkirche in Scheuern.

Defan Ernst.

Evangelische Kirche zu Gersroth.

Dienstag, den 26. Dez., 2. Weihnachtstag.

Nachm. 2 Uhr. Lieder: 48, 56.

Pfarrer Moser.

Die Kirchensammlung ist für die Anstalt

bestimmt.

Im Anschluß an den Gottesdienst finden die

hiesigen Neuwahlen statt.

Evang. Kirche zu Niedernhausen.

Sonntag, den 24. Dez., 4. Adventssonntag.

Nachmittags 1 1/2 Uhr: Gottesdienst.

Montag, den 25. Dez., Weihnachtsfest.

Nachmittags 1 1/2 Uhr Festgottesdienst.

Kirchensolliste für Scheuern.

Pfarrer Dieck.